

Gestaltung des betrieblichen Lernens in dualen Ausbildungsformaten

Berufspädagogische Impulse zum „Betrieblichen Lernen – zwischen Ausbildungsrahmenplan praktischer Erfahrung“



HA-Workshop des BIBB zum Thema
„Duales Studium“
am 27. April 2015 in Bonn

Ausgangssituation:

Trend der „Akademisierung“ der Berufswelt und
„Verberuflichung“ der Hochschulen

These 1

Im Dualen Studium Hochschulen sind Lernorte der
beruflichen Bildung.

These 2

Ihre *fachwissenschaftliche* Ausrichtung
muss erweitert werden in Richtung
„Berufsorientierung“ - *nicht* in
Richtung „Employability“. (HRK 2015)



These 3

Das Prinzip „Beruflichkeit“ eignet sich auch zur Organisation hybrider Aus- und Weiterbildungsformen.

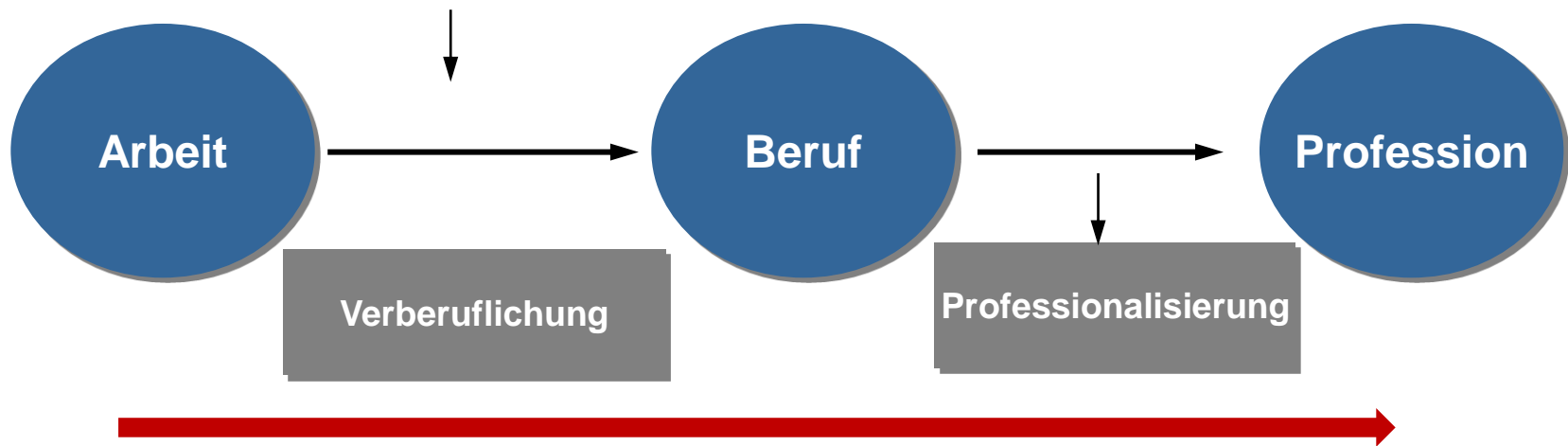
Beruflichkeit kennzeichnet...

„das den empirischen Berufssphänomenen (den „real existierenden“ Berufen) jeweils zugrunde liegende Formprinzip der Reproduktion und Innovation des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens“

(Kutscha 2008, S. 2)



Konzepte von Beruflichkeit



- Grad der Systematisierung des Wissens
- Grad der sozialen Vergemeinschaftung

Duales Studium lässt sich mit dem Konzept einer erweiterten, professionsorientierten Beruflichkeit beschreiben.

Berufsförmige Organisation von gesellschaftlicher Arbeit heißt in Deutschland:

- einheitliche Definition von Qualifikationsstandards über Ordnungsmittel
- Organisation des Qualifikationserwerbs - Schaffung von *formalen* Aus- und Weiterbildungsgängen
- Zertifizierung von Qualifizierungsgängen *und* Handlungskompetenzen
- Regelung spezifischer Zuständigkeiten (Föderalismus- und Korporatismusprinzip)
- Beteiligung von Interessengruppen (Partizipationsprinzip)
- kollektive Absicherung von Gratifikationen (z.B. über Tarifverträge)

These 4

**Hochschulische und berufliche Bildung
sind gleichwertig – sie stehen nicht in
Konkurrenz...**

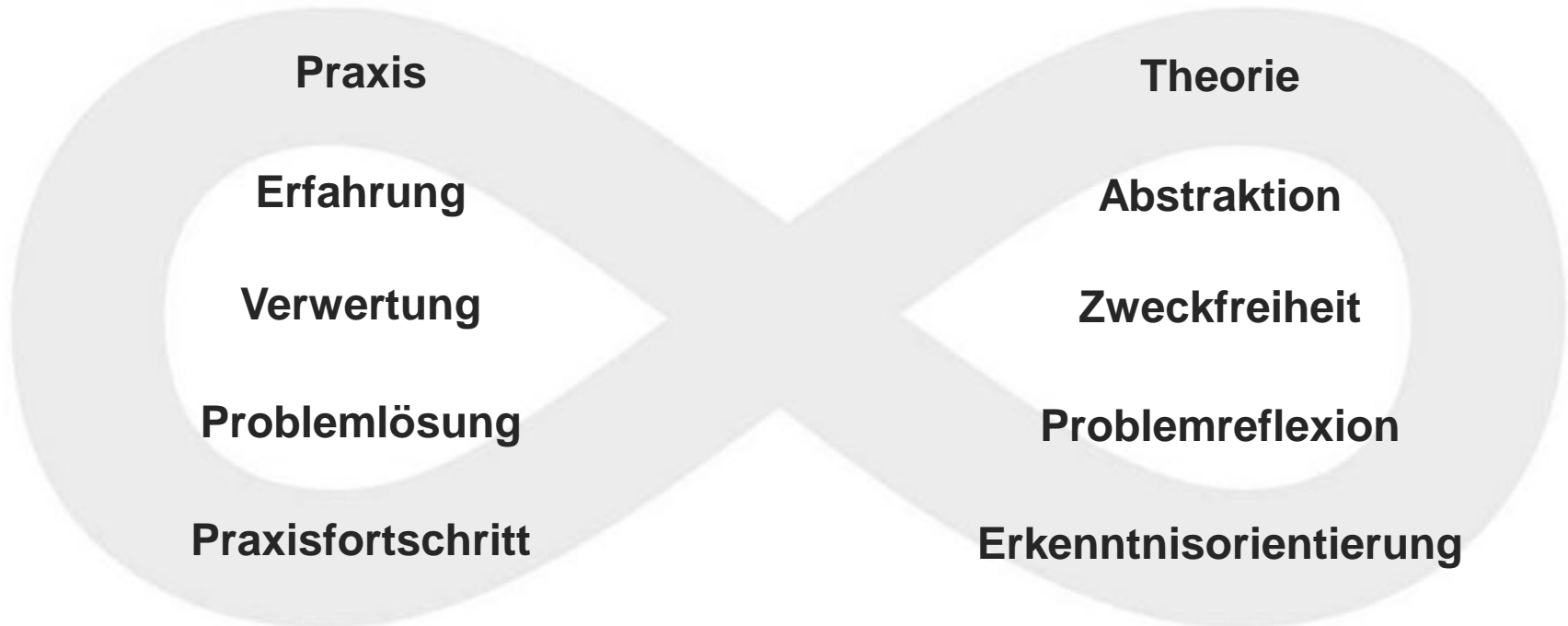
**... sie folgen unterschiedlichen
Wissens-, Handlungs- und
Interessenslogiken.**



Wissensarten im Spannungsfeld von Beruf und Hochschule

Berufliches Wissen

Wissenschaftliches Wissen



Kompetenzbegriffe im Spannungsfeld von Beruf und Hochschule

Handlungskompetenz in der Berufsbildung

- die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen,
- sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen
- sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz

(KMK 2012)

Kompetenz in Schule und Hochschule

- die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen,
- sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können



(Weinert 2001)

Definitionsgrundlagen bzw. -logiken

Kompetenzen in Schule und Hochschule (*Allgemeine Bildung*)

- *Fokus auf:*
kognitive Leistungsfähigkeit
- *Ausgangspunkt:*
Schulfächer/Fachsystematiken

Inhalt - Leistung - Situierung



Kompetenzen in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik (*Berufsbildung*)

- *Fokus auf:*
Orientierungs- und Handlungsfähigkeit
- *Ausgangspunkt:*
Berufliche Handlungsfelder

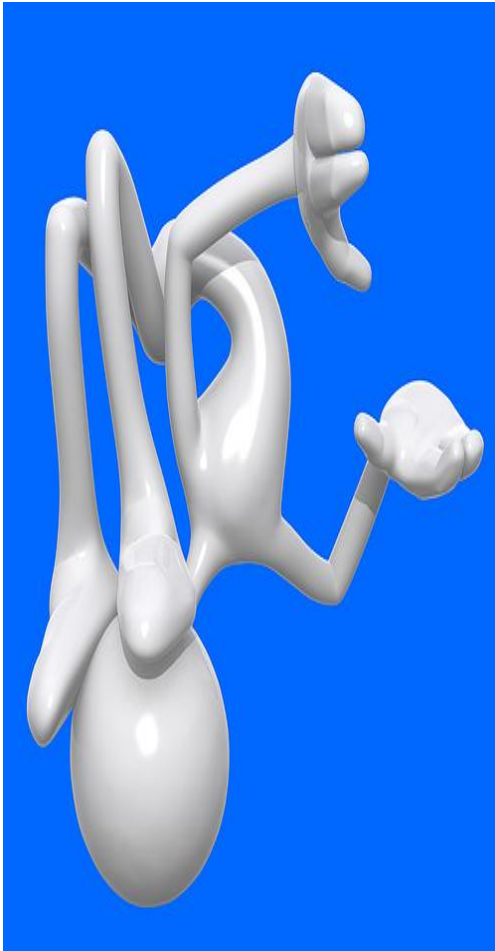
Situation - Leistung - Inhalt

These 5

Berufsorientierung kann in Dualen Studiengängen nur auf der Basis eines *berufspädagogischen* Kompetenzverständnisses realisiert werden.

Umfassende berufliche Handlungskompetenz

(KMK-Definition 2012)



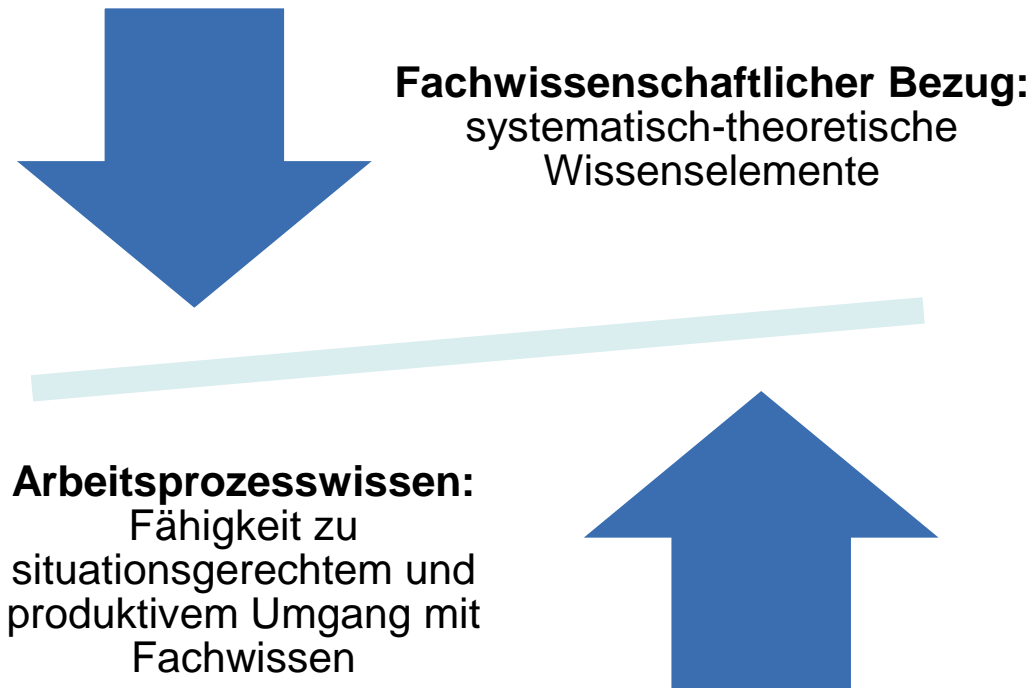
Fachkompetenz: Bereitschaft und Fähigkeit, auf Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen

Sozialkompetenz: Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen und Interessen zu erfassen und zu verstehen, sowie sich mit anderen verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen

Personalkompetenz: Bereitschaft und Fähigkeit, die eigene Entwicklung zu reflektieren und in Bindung an individuelle und gesellschaftliche Wertvorstellungen weiter zu entfalten

Methodenkompetenz: Anwendung von Verfahren und Techniken, die der Gestaltung der eigenen Arbeit und der Arbeit in der Gruppe sowie der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung sozialer Beziehungen dienen

Einheit von Fachlichkeit und Erfahrung im Konzept der Beruflichkeit



**Kombination und Anwendung
abstrakt-prozessbezogenem und inhaltlich bestimmtem Fachwissen in
beruflichen Handlungskontexten**

Was ist der spezifische Beitrag des „betrieblichen Lernens“ zum Dualen Studium?

- Kompetenzentwicklung in komplexen Handlungssituationen
- Lernen in Praxisgemeinschaften (*cop*)



„reflektierte Praktiker“

▪ Berufliche Sozialisation

„die Entwicklung, ... Verfestigung und Veränderung individueller Persönlichkeitsstrukturen in Prozessen der direkten und indirekten Auseinandersetzung (Interaktion) mit sozialen und sozial geprägten Merkmalen beruflicher und betrieblicher Umweltstrukturen, die dadurch selbst reproduziert, aber auch transformiert werden können“ (Lempert 1998, S. 186)



Sozialisationsrelevante Struktur des Arbeitshandelns (nach Hacker 1973)

- Ausrichten auf ein Handlungsergebnis (Planen)
- Orientieren an den gegebenen technologischen und arbeitsorganisatorischen Voraussetzungen
- Entwerfen eines Handlungsrahmens
- Entscheiden über Methoden und Werkzeuge („Arbeitsmittel“)
- Vergleichen von Stand und Ziel der Arbeitshandlung

Handlungsspielraum  kognitiv-intellektuellen Ressourcen

„Intellektualisierung“ (Lempert 1998 S. 59)

These 6

Im betrieblichen Lernen bildet sich eine spezifische Formen des Kontrollbewußtseins aus.

Situative Grundmuster der subjektiven Einstellung:

- „Fatalistisch-schwankend“
- „deterministisch-rigide“
- „interaktionistisch-flexibel“



(Hoff 1982, S. 322).



Herausforderungen Dualer Studiengänge

- **Professionalisierung des Personals** in Betrieb und Hochschule



- **Verknüpfung von Lerninhalten** (systematisches und theoriebasiertes Wissen) und **Lernformen** (kognitives und erfahrungsgestütztes Lernen)



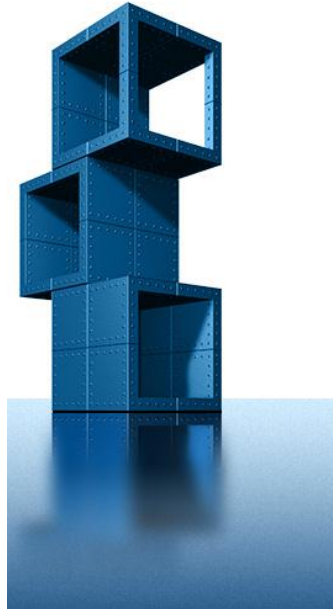
- **Betriebliche Erfahrung** der Lernenden als Wissensquelle



- Berücksichtigung **didaktischer Handlungsformen** und **Prinzipien der beruflichen Bildung**



Didaktische Elemente *beruflicher* Bildung als Orientierung für die Implementierung einer reflexiven Lehr-Lerninfrastruktur im Dualen Studium:



Verknüpfung von Arbeiten und Lernen

Erfahrungs- und Handlungsorientierung

Kompetenzorientierung

Selbststeuerung

Projektorientierung

Exemplarik

Lernfeldorientierung

Herausforderungen für Berufsbildungsforschung und -politik

Systemebene (Makro)

Umbau des (Berufs-)Bildungssystems;
Leitbild moderner Beruflichkeit;
Wertigkeit und Konkurrenz von Wissensarten;
Steuerungsstrukturen und Machtverhältnisse ...

Organisationsebene (Meso)

Curriculare und didaktisch-methodische Konzeptionen;
Dualer Studiengänge;
Qualifizierung des Personals ...

Ebene der Bildungsteilnehmer (Mikro)

Berufsbildungsbiografien, betrieblich vs. hochschulische
Sozialisation, Habitus ...